

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Unverändert eingetragene Handelszeitung
des Reichs für die Reichslande

Verleger: Hermann Scherger, Berlin
Druck und Verlag von Rudolf Möller in Berlin

Die Kämpfe um den Caillette-Wald.

Amlich, Großes Hauptquartier, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Etienne haben sich die Engländer nach harter Feuerbereitung in Besitz des ihnen am 28. März gewonnenen Sprengtrichters gesetzt.

In der Gegend der Feste Douaumont haben unsere Kruppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste, sowie im Caillette-Walde starke französische Verteidigungsanlagen in erbittertem Kampfe genommen und in den eroberten Stellungen alle bis in die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Mit besonderem Erfolge sind mit außerordentlich schweren Olfen die Franzosen immer wieder gegen die im Caillette-Walde verlorenen Verteidigungsanlagen vorgegangen. Bei unserem Angriff am 2. April sind an unverbundenen Gefangenen 19 Offiziere, 745 Mann, an Beute 8 Maschinengewehre eingetroffen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die feindliche Artillerie zeigte nur nördlich von Widsch sowie zwischen Rarocz und Wisznieu. See lebhaftere Tätigkeit.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeberichterstattung. (W. L. B.)

Amlich, Berlin, 4. April. (W. L. B.)

In der Nacht vom 3. zum 4. April wurden bei einem Marinestützpunkt auf die englische Südküste Beschießungsanlagen bei Great Par-mouth mit Sprengbomben belegt. Die Russische Flotte trotz der feindlichen Beschießung unverändert zurückgekehrt. Der Chef des Admiralkabes der Marine.

Zum Vorschlage

einer Reichsumsatzsteuer.

Eine Abgabe auf jeden Verkauf von Waren.

Auf der Suche nach neuen Steuern und insbesondere zum Zwecke der Entlastung des höchst lästigen Einkommensteuereinzugs ist der Reichsregierung ein Projekt zur Empfehlung zu empfehlen. Sein Projekt hat sich soweit vermindert, daß er einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, der in der heutigen Morgenausgabe des „Berliner Tageblatts“ mitgeteilt wurde. Herr Müller-Fulda will nichts Geringeres, als jede Verzehrungsabgabe, jeden Verkauf von Waren mit einer Abgabe belegen, die bei Getreidemehl, Mehl, Schmalz, Butter und Käsegegenständen zwei vom Tausend, bei anderen Waren eins vom Tausend betragen soll. Der Umsatz an Getreidemehl, Mehl, Butter und Käse soll also doppelt so hoch belastet werden wie bei den sonstigen Erzeugnissen aller Art.

Würde es sich nur darum handeln, den Umsatz um 50% zu belassen, so könnte man damit einverstanden sein und sogar auch zugeben, daß der Umsatzsteuereinzug möglichst weit geringer werde. Denn wenn ein Zehntel von einem Getreidehändler für 20 000 Mark Weizen gekauft, so kann er, ohne daran zugrunde zu gehen, auch 20 040 Mark anlegen, und für den Käufer eines einzelnen Getreides von 1000 Mark würde es auch kein Unglück bedeuten, wenn er dafür 1002 Mark aufbringen müßte. Aber bei den Umsatzsteuern würde auf den Umsatz der Reichsregierung ein Produkt an die Steuer zahlen müssen, die sich dadurch erheblich erhöhen und schließlich den Konsumenten angeht, der schon eingetretene Werteverlust der Lebenshaltung unerträglich wird. Der Substrat, der Großhändler, der Detailist, alle werden von ein und demselben Erzeugnis, mag es auch im Laufe seines Erdendallens die verschiedenartigsten Gestalten annehmen, die Steuer zahlen müssen, die sich dadurch erheblich erhöhen und schließlich den Konsumenten angeht, der schon eingetretene Werteverlust der Lebenshaltung unerträglich wird. Man vergebens würde sich einmal, welchen vielgestaltigen Weg zum Beispiel das Getreide, ehe es zum Verbrauch fertige Getreideartikeln entgeht. Der Getreidehändler liefert, sofern er sich nicht noch eines Zwischenhändlers bedient, sein Produkt an die Steuer. Diese verkauft das Getreide an die Getreide- oder an das Strohwerk, das Strohwerk wiederum liefert sein Getreide an das Malzwerk. Der dort entstehende Ertrag geht an den Getreidehändler, von da vielleicht noch an den Baumaterialhändler, bevor er den Konsumenten erreicht. Immer wieder kam der Umsatzsteuereinzug hinzu, wodurch aus dem eins vom Tausend leicht ein eins vom Hundert werden kann.

Verhältnismäßig am besten würden die großen gemischten Viehwirtschaften wegkommen, die über eigene Äcker und Gärten verfügen und eigene Ställe, Malzwerke und Verfeinerungsanstalten besitzen. Aber auch ihre Erzeugnisse gehen im allgemeinen noch durch die Hände von Vermittlern und Wiederverkäufern. Immerhin würde hier in manchen Fällen die Steuerbelastung auf eine Verdreifachung oder Vierverfachung beschränkt bleiben. So betrachtet, könnte der Umsatzsteuereinzug noch länger als bisher über den Weg der Wirtschaftskonzentration drängen, wodurch die Selbständigkeit vieler Kleinrentner aus-geschaltet würde und die Vermittler zum großen Teil an die Wand gedrückt würden. Das eine sowohl wie das andere, das heißt die übermäßige Belastung des Konsums sowie die zur Regel werdende Zusammenballung der mittleren und kleinen Betriebe zu Großbetrieben ist wenig erfreulich. Gerade die Spezialisierung hat in vieler Hinsicht der deutschen Industrie ein Übergewicht vor ihren ausländischen Konkurrenten gegeben, das ihr erhalten bleiben muß.

Sieht man sich den Entwurf des Herrn Müller-Fulda im einzelnen an, so ist wohl der unmöglichste Teil jener, laut dem jeder Bruchteil von 1000 Mark = 1000 Mark behandelt werden soll. Das würde darauf hinauslaufen, daß für jede zum Preise von 10 Mark verkaufte Ware eine Steuerabgabe von 1 Mark fällig wird. Ja, selbst wenn der Warenumsatz nur 1 Mark beträgt, müßte, sofern man den Entwurf des Herrn Müller-Fulda wirklich nimmt, eine Steuer von gleichfalls 1 Mark gezahlt werden. Denn nicht nur 800 und 600 Mark bilden einen Bruchteil von 1000 Mark, sondern jede einzelne Mark. Ganz so einfach ist nun einmal das Geschäftsmachen nicht, wie es sich Herr Müller-Fulda zu denken scheint. Die Steuer ist in seinem Projekt ein brauchbarer Kern enthalten, der sich herauslösen läßt. Was vorläufig unseren Willen geboten werden muß, ist, die Steuer zu begrenzen, wie ihn die Reichsregierung erhoffen sehen will, eine sehr grobe Belastung, und namentlich im Lebensmittelbereich ist die Art der Erhebung mit vieltem Schreibezeug verknüpft. Sollte es aber nicht eine Möglichkeit geben, die Besteuerung hier einfacher zu gestalten und ihrer Unmöglichkeit zu entziehen?

A. N.

Ueber die Geschäftsfrage des Reichstags weiß die „Rdn. Ztg.“ noch zu berichten: Dem Gesetz über die Kapitalbindung der Kriegsgeldbesitzer (das wir schon veröffentlicht haben. Die Red.), wird der Entwurf abge-

Die deutschen Erfolge bei Verdun.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Genf, 4. April.

Ueber die Bedeutung des Caillettegehäuses, dessen westlichen Teil die Franzosen noch am Sonntag handhändig zu behaupten suchten, gehen nicht eine Festschrift nach einige Militärkritiker anderer Auffassung. Das genannte Gehäuse bildet die Vorkriegsstellung einer Anzahl nordwestlich aufgestellten Batterien, die bisher von den Deutschen noch nicht vollständig zum Schwere gebracht sind. Erst heute sind gelungen, konnte die von den Deutschen organisierte Stellung Douaumont jenen Vorstoß erlangen, der ihr als Misserfolg im Inneren des Stellungssystems von Verdun zumutet. Bezüglich des deutschen Geländegewinns zwischen Goucourt und Béthincourt wird trotz aller Verluste der Hauptkritik, dessen Wert herabzumindern, zugehört, daß ein von dort aus drohendes weiteres Vordringen des Feindes die Höhe 804 ernstlich gefährden könnte.

Der französische Heeresbericht.

Paris, 4. April.

Amlicher Bericht vom gestrigen nachmittag. In der Nacht hat ein Zeppelin die Westküste der Elbe überflogen und die Küste an mehreren Stellen mit Bomben beschossen. Die Bomben sind nicht explodiert, aber der angerichtete Materialschaden ist wenig bedeutend; zwei Zerstörer wurden getötet und vier verwundet. Westlich von der Maas dauerte die Beschießung der Dörfer Goucourt und Suresnes ohne sonntägliche Unterbrechung. Die Kämpfe bei Douaumont und Wauz sind für uns günstig verlaufen. Wir haben im Gehäuse von Caillette Boden gewonnen, unsere Linie lehnt sich rechts an den Hügel von Bouz, durchquert das Caillette-Gehäuse, dessen nördlichen Gipfel der Feind besetzt hat, und schließt sich unseren Stellungen südwestlich von Doria Douaumont an. Es heißt sich, daß die gestrigen deutschen Angriffe sich über eine Front von 8 Kilometern ausdehnten. Den aufeinanderfolgenden Wellen folgten keine Sturmkolonnen. Unsere Artillerie und unter Infanterie haben große Verluste in den Reihen der Feinde erlitten. In der Westküste war die Nacht ruhig. In Belgien hat unter Artilleriefeuer mehrere Brände in Namur, westlich von Leintra, verurteilt. In der Gegend von Ancreville, südlich von Lamont, wurde eine Aufführungsabteilung des Feindes, welche unsere Stellung zu erreichen versuchte, durch Gewehrfeuer abgewiesen. Bei Momen ist ein deutsches Flugzeug in unsere Hände gefallen. Die Flieger sind gelungen.

Amlicher Bericht vom Montag abend. Zwischen Saisons und Weims richteten wir langgestreckte Feuer auf deutsche Anlagen nördlich des Buitensbundes und am Hügel von Saigneville. In den Argonnen beschießen unsere Batterien mit Segnitzen den westlichen Gipfel des Waldes von Vaucourt. Ein feindliches Wochhaus wurde zerstört und ein Munitionsvorrat stieg in die Luft. Westlich der Maas richteten die Deutschen gegen Tagesende einen kräftigen Angriff zwischen Goucourt und Béthincourt gegen unsere Stellungen an dem Südwert des Forgesbaches, die wir in der Nacht zum 1. April erobert und auf dieses über zurückgegriffen hatten, ohne daß der Feind es bemerkte. Durch das heftige Feuer aus unseren neuen Stellungen und das Feuer aus dem Westküsten übertrug, ersticken die feindlichen Kruppen starke Verluste, ohne daß es zum Kampf kam. Heute fand eine ziemlich heftige Beschießung der Gegend des Bourruswaldes statt, keine Infanterieunternehmung. Ostlich der Maas entwickelten sich unsere Gegenangriffe mit Erfolg. Im Laufe des Tages wurden wir den Feind bis zum nördlichen Rand des Caillettewaldes und nördlich des Waldes von Bouz zurück. Der letzte Gegenangriff, der besonders heftig war, geschah in den westlichen Teil des Forgesbaches, den wir erobert hatten, wieder zu besetzen. In der Moore heftige Artilleriekämpfe in dem Abschnitt von Mousinville. Zur Beseitigung der durch einen Zeppelin ausgeübten Beschießung von Dänischen in der letzten Nacht warfen 31 Flugzeuge der Alliierten dreihundert-

zig schwerflüchtige Granaten auf die feindlichen Truppenlager von Katen, Gessen, Terzet und Houthout ab. In der Nacht zum 3. April beschoß eines unserer Fliegergeschwader den Bahnhof von Conslans. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Luftkämpfe in der Gegend von Verdun geliefert. Unsere Flieger schossen vier deutsche Flugzeuge ab, andere Flugzeuge wurden in die Flucht gezwungen oder zum Landen gezwungen.

Die Geheimnissung der holländischen Kammer.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Zürich, 4. April.

Wegen der wirtschaftlichen Forderungen Englands Schweden, wie berichtet wird, Verhandlungen zwischen der englischen und holländischen Regierung. Es heißt, Holland habe zunächst ein Entgegenkommen bezüglich des Artikels 19 der Londoner Deklaration verlangt. Die englische Antwort werde jeden Augenblick erwartet und soll der heutigen Geheimnissung der Kammer vorgelegt werden.

Rotterdam, 4. April.

In der für heute 12 Uhr vormittags einberufenen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wird zu Beginn der Sitzung der Präsident eine Verhandlung hinter verschlossenen Türen beantragen, um der Regierung Gelegenheit zu einer Erklärung zu geben. Das Ministerbüro bereitet eine amtliche Mitteilung des Inhalts, daß sich zwischen England und seinen Verbündeten und Holland kein Zwischenfall irgendwelcher Art ereignet habe. Die Pariser Konferenz habe sich mit Holland überhaupt nicht beschäftigt. An der Weltung, daß die Alliierten die Landung einer bewaffneten Streitmacht auf holländischem Gebiet im Auge hätten oder gehabt hätten, sei nichts Wahres. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte seien reine Erfindung.

Die englische Zensur über die holländische Ueberseepost wird jetzt lädenlos durchgeführt und erstreckt sich auch auf die ausreisenden Schiffe. Die „Gedra“ mußte ihre südamerikanische und Kolonialpost für Holland Schiff für Schiff in Rotterdam abgeben, von den nach New-York gehenden holländischen Dampfern „Jaandijf“ und „Wendijf“ wurde in Rotterdam die gesamte Post herausgeholt und zurückgehalten. Schließlich mußte auch die „Lambora“ der ihrer Heimreise aus Batavia, also einer holländischen Kolonie, ihre Post in England landen.

Rotterdam, 4. April.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London, die „Daily News“ hätten in möglichen Kreisen erfahren, daß die Annahme, die holländischen Maßnahmen seien eine Folge von Beschlüssen der Pariser Konferenz, gänzlich unbegründet sei. Auf der Pariser Konferenz sei nichts gesprochen, was die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Holland beeinflussen könne. Die „Times“ schreiben ähnlich und sagen, es sei sehr bedauerlich, daß die holländischen Maßnahmen zu Entsetzungen in Holland. Kein Konferenzbeschluss steht in Verbindung mit Holland. Die „Times“ fügen hinzu, in der betreffenden englisch-holländischen diplomatischen Beziehungen habe sich seit vielen Monaten keine Veränderung ergeben.

Genf, 4. April.

Die Pariser Zensur verbindet die Presse an der britischen Kommunikation unzulässiger Mitteilungen, soweit sie die neutralen Staaten betreffen. Dies gilt besonders für Holland und für die, angeblich gegen Holland, gerichteten Beschlüsse der Pariser Konferenz. Immerhin gestattet sich der „Matin“ und der „Petit Parisien“ wunderliche Deutungen der von der holländischen Regierung ausgesprochenen Sicherheitsmaßregeln. Der „Matin“ verdächtigt Deutschland, durch allerlei Ausprägungen Mißtrauen gegen die Deutsche in Holland zu wecken.